



NATIONAL- SOZIALISTISCHE MONATSHEFTE

2.60

HERAUSGEBER ALFRED ROSENBERG

HEFT 158

JULI/AUGUST 1943

14. JAHRG.

ZENTRALVERLAG DER NSDAP., FRZ. EHER NACHF., MÜNCHEN

Hermann Erich Seiffert:

Der ewige Verrat

Spanien stand am Rande des Chaos. Der Brand der bolschewistischen Verhetzung vernichtete staatliche Ordnung und menschliche Gesittung. Die freimaurerisch-liberale Regierung, die sich im Februar 1936 nach einer Fälschung des Wahlergebnisses gebildet hatte, war völlig in der Hand der terroristischen Kräfte, die — von Moskau gelenkt — das Land für den Bolschewismus reif machten. Der politische Mord forderte Tag für Tag seine Opfer, — es war schon offener Bürgerkrieg, ehe der Kampf angesagt war.

Am 17. Juli 1936 entschloß sich General Francisco Franco, durch eine militärische Erhebung von Marokko aus sein Vaterland vor dem nationalen Zusammenbruch zu retten. Da sein Name in der spanischen Wehrmacht und im nationalen Lager guten Klang besaß, da er mit der Gefolgstreue nicht nur seiner marokkanischen Regimente, sondern auch des größten Teils von Heer und Flotte rechnen konnte, hätte dieser Kampf trotz der schwierigen politischen Verhältnisse bald zu einem Erfolg des nationalen Befreiers führen müssen. Aber am Anfang dieses Freiheitskampfes stand der Verrat.

Die bolschewistische Zeitung „El Socialista“ in Madrid hat über diesen Verrat folgendes berichtet:

Am 17. Juli 1936, um 22 Uhr, erhielt die Flottenbasis Cartagena eine Proklamation von General Franco, die an sämtliche Garnisonen weitergegeben werden sollte. Sie enthielt die Mitteilung, daß die Armee einen Aufstand machen wolle, um die Ehre Spaniens zu retten. Anstatt diese Befehle auszuführen, verrät der Unteroffizier der Nachrichtentruppe Balbao die Pläne an die Volksfront. Balbao forderte ferner drähtlich die Mannschaften der im Mittelmeer stationierten Schiffe auf, sich der Schiffe zu bemächtigen und die Offiziere zu überwältigen. Die roten Mannschaften ermordeten ihre Offiziere und entzogen damit die Flotte den Nationalen.

Für Francos Operationen bedeuteten die Folgen dieses Verrates eine erhebliche Erschwerung. Für seine Truppen- und Materialtransporte von Afrika nach Spanien wäre die Flotte ungeheuer wichtig gewesen; es ist bekannt, daß der Ausfall dieser Schiffe zum Teil durch gewisse Flugzeuge ausgeglichen wurde. Auf diese Weise aber blieb der Gegenseite mehr Zeit zur Vorbereitung, und es entspann sich nun jener grausige Bürgerkrieg, der fast drei Jahre lang in Spanien wütete und der über 700 000 Menschenopfer gefordert hat. Am Anfang dieses Kampfes aber stand ein Verrat.

Es bleibt übrig zu sagen, daß der Unteroffizier der Nachrichtentruppe Benjamin Balbao Jude war ...

Ein Zufall? Eine Episode? Hat der Unteroffizier Balbao, der Verräter, als Bolschewist gehandelt oder als Jude? Folgte er der Disziplin seiner bolschewistischen Mordorganisation oder der Disziplin seiner Rasse, seines jüdischen Blutes? Gibt es mehr Juden, die in Stunden von so geschichtlicher Entscheidung zum Verräter wurden?

Lassen wir die Geschichte antworten. Die Geschichte, in deren Darstellung jüdische Handlungen und jüdische Einflüsse immer noch zu wenig als Faktoren, noch immer zu stark als Episoden des Gesamtgeschehens gewertet werden.



Noch einmal Spanien, — 1200 Jahre früher.

Im Jahre 710 hatten die Mauren ihren Siegeszug durch Nordafrika beendet und waren zum erstenmal auf spanischem, damals westgotischem Gebiet erschienen. Ein Jahr später begann der maurische Unterführer Tarik einen Beutezug durch das Land, der zur Eroberung der Iberischen Halbinsel und zur Vernichtung des Westgotenreiches führte. In diesem Kampf prallten zwei Welten, zwei Rassen, zwei Religionen aufeinander. Von jedem Standpunkt aus war dieser Kampf um die Iberische Halbinsel ein Existenzkampf, vor allem ein Kampf um die reiche frühmittelalterliche Kultur Europas, die mit dem Einbruch der Mauren in Spanien von schwerster Gefahr bedroht wurde. Der Kampf war eine jener großen Bewährungsproben, die die Geschichte alle paar Jahrhunderte dem Kontinent Europa schickt, — Proben, in denen Leben und Kultur, Gesittung und Volkskraft aller europäischen Völker vor die Existenzfrage gestellt werden.

Im Westgotenreich auf der Iberischen Halbinsel saßen Nachkommen jener Juden, die zur Zeit des römischen Weltreiches sich überall an den Rändern des Mittelmeeres und besonders in den Umschlagplätzen des damaligen internationalen Handels niedergelassen hatten. Die Juden hatten es unter der westgotischen Herrschaft nicht schlecht gehabt. Anfangs hatten ihnen die arianischen Westgoten in großzügigster Weise jede Freiheit gelassen. Erst die üblichen Mißstände, die in einem staatlichen und wirtschaftlichen Leben immer wieder durch die ungehemmte Betätigungssucht des Juden entstehen, zwangen die Westgoten zu Maßnahmen, die als Judengesetze zu bezeichnen sind. (Es sei am Rande erwähnt, daß diese westgotischen Maßnahmen aus dem 7. Jahrhundert starke Ähnlichkeiten mit den deutschen Judengesetzen des 20. Jahrhunderts haben.) Im Jahre 613 wurden die Juden durch König Sisebuth vor die Zwangstaufe gestellt, ihr Bürgerrecht wurde eingeschränkt, die Beschneidung verboten, sie durften keine nichtjüdischen Mägde mehr halten. König Egika verbot den Juden den Besitz von Sklaven und Boden und den Handel mit Nichtjuden im Lande und im Auslande. Die Folge dieser westgotischen Gesetze war eine starke Auswanderung der Juden, besonders nach Nordafrika, auch nach Frankreich und Portugal.

Diese hier nur kurz angedeutete Entwicklung der Judenfrage im westgotischen Reich bedarf noch einer Ergänzung durch die geschichtliche Forschung. Wir begnügen uns mit der Tatsache, daß die Juden es trotz der erwähnten Gesetze, die sie offensichtlich durch ihr Verhalten selbst veranlaßt haben, im großen und ganzen unter westgotischer Herrschaft gut gehabt haben. Das hinderte sie aber nicht, sofort zu den maurischen Eroberern überzugehen und in der Zeit der Wirren dieses Kampfes zwischen Goten und Mauren ein Terrorregiment zu errichten, das stark an die Me-

thoden der bolschewistischen GPU. erinnert. Sie meinten damit Rache an den Goten nehmen zu müssen und suchten sich bei den neuen Machthabern beliebt zu machen. Vor allem aber haben auch die Juden, die von Spanien nach Nordafrika ausgewandert waren, den Mauren schon bei ihrem Eroberungszug Dienste als Späher und Kundschafter geleistet, und so das Land verraten, daß ihnen solange Gastrecht gewährt hatte. Sie haben damit bedenkenlos in einem Kampf zwischen zwei Welten, zwei Rassen und zwei Religionen die eine Partei verraten nur aus jenem alttestamentarischen Haß, der keine Hemmungen kennt.

Die Iberische Halbinsel ist im Jahre 711 durch jüdischen Verrat für Jahrhunderte aus der Völkergemeinschaft und aus der kulturellen Gemeinschaft Europas ausgeschieden worden. Das bleibt die Schuld des Juden.



Niederdeutsches Bauernblut hatte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts begonnen, an der Südspitze des afrikanischen Erdteils Neuland für den weißen Menschen zu erschließen. Es war bestimmt keine leichte Aufgabe, die sich diese Bauern gesetzt hatten, die fernab von der Heimat und von allen bisherigen Voraussetzungen ihrer bauerlichen Arbeit auf fremder Erde, unter fremder Sonne und mit nur ganz geringer Unterstützung durch die holländische Ostindien-Gesellschaft neue Stätten bauerlicher Arbeit, zuerst als Kolonien, dann als Bauernstaaten aufzubauen suchten. Germanische Bauernkraft und Bauernfleiß haben diese Aufgabe aber bewältigt und haben dort in Südafrika tatsächlich eine Heimat für weiße Menschen auf afrikanischer Erde geschaffen.

Diese Buren waren ein friedliches Bauernvolk mit einem ausgeprägten Gefühl für die Notwendigkeit der Reinerhaltung ihrer Rasse und für die Verteidigung ihrer Freiheit. Als englische Habgier — zur Sicherung des ersten Seeweges nach Indien — nach diesem Burenlande griff, kämpften die Buren und zogen es, von englischer Gewalt überrannt, vor, mit Weib und Kind weiter in das Landesinnere zu ziehen, um freie Bauern auf freier Erde bleiben zu können. Kein Mensch kann sich der ergreifenden Tragik dieser burischen Geschichte entziehen. Denn dieses Burenvolk hat für sein freies, bauerliches Volkstum soviel Blutopfer gebracht, daß es sich einen Ehrenplatz in der Geschichte erkämpft hat. Wenn trotzdem diese burische Geschichte tragisch verläuft, so ist das nur zu einem geringen Teil bei den Buren selbst zu begründen. Gewiß, gegen Ende des vorigen Jahrhunderts fühlten sich die Buren in ihren Freistaaten allzu sicher, ging es ihnen wirtschaftlich sehr gut, war vielleicht das völkische Wollen in ihnen erschlafft. Auf jeden Fall fühlten sie nicht mehr mit wachem Instinkt, wie groß die Gefahr war, die unablässig von England her ihre drohenden Schatten auf die burischen Freistaaten warf.

Nach der Darstellung der englischen Geschichte ist Träger der englischen Politik gegen das burische Volk der englische Bodenspekulant, Diamantengräber und spätere Politiker Cecil Rhodes gewesen. Es ist kein Zweifel, daß dieser britische Sonderling, in seiner Jugend vielfach verspöttelt, in sich das Zeug zu einem großen Staatsmann hatte. Rhodes hat England seine Idee des britischen Kolonialbesitzes in Afrika „vom Kap bis Kairo“ gegeben. Seine Verdienste um das Empire sind unbestreitbar.

Ebenso unbestreitbar ist aber, daß dieser Pfarrerssohn Cecil Rhodes trotz seiner spekulativen Tüchtigkeit und seiner politischen Begabung wohl kaum

die Macht gefunden hätte, um so seiner Idee dienen zu können, wenn er nicht einflußreiche und vor allem kapitalkräftige Bundesgenossen gefunden hätte. Rhodes' engste Bundesgenossen bei seinen wirtschaftlichen und politischen Unternehmungen waren vorwiegend Juden. „Im Jahre 1880 gründete der 27jährige Cecil Rhodes mit dem englischen Juden Rothschild und dem aus Hamburg gebürtigen Juden Alfred Beit die De-Beers-Bergwerksgesellschaft, die größte Bergwerksgesellschaft der Welt, die etwa drei Viertel aller Diamanten der Welt gefördert hat. Lebenslänglicher Generaldirektor dieser Gesellschaft wurde wieder ein Jude: Barnett Isaaks (Barnato). Die Juden steckten märchenhafte Gewinne ein, und Cecil Rhodes wurde bei der Zusammenarbeit mit ihnen zum reichsten Manne Südafrikas¹.“

In der weiteren südafrikanischen Entwicklung erwies sich, daß die Arbeitsgemeinschaft zwischen dem britischen Imperialisten Rhodes und den jüdischen Profitgeiern des Schlages Beit und Barnato ausgezeichnet funktionierte. Dieser Zusammenarbeit fiel schließlich die Freiheit des burischen Volkes zum Opfer. Der Wunsch der jüdischen Diamantenbergwerksbesitzer, auch die letzten Diamantenfelder unter ihre, das heißt: englische Oberhoheit zu bringen, und zugleich das Interesse dieser Juden an den billigen schwarzen Arbeitskräften in den noch uneroberten Teilen der heutigen Südafrikanischen Union hatten zum Ausbruch jenes Burenkrieges geführt, der als eine Summe von englischen Schandtaten in die Geschichte eingegangen ist. Nutznießer der burischen Unterjochung waren in erster Linie die Juden, die in den folgenden Jahrzehnten aus der Südafrikanischen Union ein Paradies für Israel machten.

Der politische und wirtschaftliche Abenteurer Cecil Rhodes hat seinen Nachfolger heute in dem Konjunkturisten Smuts. Uns interessiert in diesem Zusammenhange nicht, wie oft und wie schnell der ehemalige burische Freiheitskämpfer Smuts sein politisches Mäntelchen nach dem Winde gedreht hat. Uns interessiert in diesem Zusammenhang ganz allein die Tatsache, daß Smuts in seiner ganzen Politik im Gegensatz zu allen burischen Traditionen steht. Es ist auch kein Zufall, daß Jan Smuts als Stipendiat einer Rhodes-Stiftung in Cambridge war und dort mit dem Gift der imperialistischen Geisteshaltung Englands und des englischen Cant so gefüttert wurde, daß aus dem Burensohn ein Kommissionär des Empire wurde. Britische Förderung und jüdisches Geld haben diesen Smuts dann auf einen Ministersessel geschoben und ihn zum profitsicheren Großaktionär der jüdischen De-Beers-Minengesellschaft gemacht, womit der Zusammenhang mit Rhodes auch äußerlich hergestellt wurde.

Wir hatten einleitend gesagt, daß die Buren großen Wert auf die Reinhaltung ihrer Rasse und auf die Erhaltung ihrer Freiheit legten. Dieser Doppelwunsch ist aus der ehemaligen geographischen und politischen Lage zwischen der britischen Kap-Kolonie und dem unerschlossenen inneren Afrika sehr leicht zu verstehen. Die politische These von Jan Smuts steht in völligem Gegensatz zu diesen burischen Anschauungen. Als gelehriger Schüler von Cecil Rhodes fordert Smuts einen südafrikanischen Staatenbund im Rahmen des britischen Empire. Er will Buren, Briten, Deutsche und was sonst noch an Europäern in der Südhälfte Afrikas lebt, zu einem neuen Volk zusammenbringen. Vielleicht weiß Smuts nicht, daß er mit

¹ Hans F. Z e c k, „Kampf um Südafrika“, S. 109. Köln.

diesem Plan eines Viel-Völker-Staates eine alte jüdische Politik verfolgt, die zum Beispiel in Versailles ihren Niederschlag fand.

Die jüdische Politik geht von der einfachen Überlegung aus, daß ein Staat mit verschiedenen Völkern so voll innerer Spannungen ist, daß in ihrem Schutz die Juden weniger beachtet und weniger gefährdet sind. Sollten sich — was bisher niemals in der Geschichte in stärkerem Umfange eingetreten ist — wirklich einmal die Völker in einem Staat so vermischen, daß daraus ein neues Mischvolk entsteht, dann wären in ihm die rassischen Instinkte viel schwächer als in den ursprünglichen einzelnen Völkern. Der Jude geht gerade darauf aus, einen solchen Völkerbrei künstlich zu schaffen, in dem er dann nicht mehr als Artfremder empfunden wird. Das ist einer der Gründe dafür, daß zum Beispiel die Sowjet-Union durch die großen Verschickungen von Hunderttausenden die Völker unter bolschewistischer Herrschaft durcheinanderzuwirbeln und ihre Eigenart zu verwischen sucht. Smuts hat mit seiner Politik nicht nur dieser jüdischen Tendenz Vorschub geleistet, er hat noch mehr getan, indem er im Verlauf des zweiten Weltkrieges von Jahr zu Jahr bedenkenloser dem jüdischen Verrat an den Weißen Südafrikas seine Unterstützung gab. Neger sind von Smuts mit dem Polizeiknüppel ausgerüstet worden, sie haben ihre eigenen, gleichberechtigten Gewerkschaften bekommen, und Smuts hat der bolschewistischen Agitation weit das Tor geöffnet. Das Verbrechen des burischen Verräters Smuts besteht darin, daß er allen bürenfeindlichen Kräften freie Hand ließ. Die eigentlich treibenden Kräfte aber sind die Juden. Wer Namen hören will, sei an den Juden Schlesinger erinnert, den völlig korrupten Besitzer aller südafrikanischen Versicherungen, Lichtspieltheater, Filmverleih- und Rundfunkgesellschaften, und an Moritz Alexander, der ein gesetzliches Verbot der Mischehe verhinderte. Die Juden sind nachweisbar überall die Träger der destruktiven Hetze, sie stellen 80 v. H. der Gewerkschaftsfunktionäre, die die Neger gegen die burischen Farmer aufhetzen. Das Judentum hat seit Cecil Rhodes bis zu Jan Smuts eine wirtschaftliche und politische Position nach der anderen in der Südafrikanischen Union besetzen können. Jan Smuts läßt sich als Freund der Juden verherrlichen, er ist stolz, daß „es in Südafrika keinen Stillstand oder Rückschritt in der Sache des Zionismus gibt“². Und die Juden können unter dem Schutze dieses Smuts ungestört ihrem Geschäft nachgehen. Das jüdische Geschäft in Südafrika aber ist der Verrat der weißen Rasse, ist die Unterhöhlung jener glänzenden kolonialisatorischen Leistung, die niederdeutsche Bauern auf afrikanischer Erde begonnen hatten.



In der Nacht vom 26. zum 27. Juni 1940 überreichte der sowjetische Geschäftsträger in Bukarest der rumänischen Regierung ein Ultimatum mit einer Frist von vier Tagen. Nach diesem Ultimatum hatte Rumänien Bessarabien und die nördliche Bukowina an die Sowjet-Union abzutreten. Rumänien war ohnmächtig und ohne das Rückgrat einer starken nationalen Regierung dem bolschewistischen Erpressungsmanöver ausgeliefert. Englands aufgedrängte, hochtönende Garantie für Rumänien erwies sich als leere Phrase.

² Schreiben an Dr. Weizmann im Februar 1941.

Als die rumänischen Einwohner der beiden Landstriche mit Sack und Pack in der bejammernswerten Rolle gehetzter Flüchtlinge abzogen und als kurz danach bolschewistische Truppen das Land besetzten, spielten sich Szenen ab, die wir mit den Worten eines unvergleichlichen Kronzeugen wiedergeben wollen. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu richtete im November 1941 an den abgesetzten Präsidenten des Verbandes jüdischer Gemeinden in Rumänien, Fildermann, einen Brief, der zu einer erschütternden Anklage gegen das rumänische Judentum geworden ist. Marschall Antonescu schrieb:

„Noch bevor die sowjetischen Truppen erschienen waren, haben die Juden in Bessarabien und in der Bukowina unsere Offiziere angespuckt, sie haben ihnen die Achselstücke heruntergerissen, sie haben ihre Uniformen zerfetzt und, wo sie konnten, die Soldaten meuchlings mit Knüppeln erschlagen. Wir haben Beweise. Dieselben Schufte haben die Ankunft der Sowjettruppen mit Blumen und mit überschwenglichem Jubel begrüßt ...

Zur Zeit der bolschewistischen Besetzung haben diejenigen (Juden) die guten Rumänen verraten, sie haben sie der kommunistischen Raserei preisgegeben ... Täglich werden aus den Kellern von Kischinew schrecklich verstümmelte Leichen unserer Blutzeugen hervorgeholt, die auf diese Weise dafür belohnt wurden, daß sie 20 Jahre lang diesen undankbaren Untieren eine freundschaftliche Hand hingestreckt hatten ... Es sind Taten des Hasses, der bis zum Wahnsinn getrieben war, die Ihre Juden unserm duldsamen und gastlichen Volk gegenüber begangen haben, das sich heute nun seiner Würde und seiner Rechte erinnert.“

Soweit Marschall Antonescu. Wir wissen, daß überall, wo die bolschewistische GPU. hausen konnte, der Jude Kommissar, „Richter“ und vor allem Denunziant gewesen ist. Dafür zeugen die Untersuchungen an den Massengräbern von Katyn, Winniza und Odessa. Als Rumänien der bolschewistischen Erpressung ausgeliefert war, ging der verräterische Jude sofort zum neuen Herrn über. Dabei muß ausdrücklich festgehalten werden: dies alles hat sich zu einer Zeit abgespielt, als in Rumänien noch ein jüdenhöriger König und eine jüdenfreundliche Regierung das Zepter führten, bald nachdem das Weltjudentum mit Hilfe eines großorganisierten Boykotts seinen Triumph über den Judengegner Octavian Goga gefeiert hatte. Auch vom jüdischen Standpunkt aus bestand kein Anlaß für die Juden, Verrat an rumänischen Volk zu üben. Aber auch ohne einen politischen oder wirtschaftlichen Anlaß verübte der Jude diesen Verrat, eben weil er nicht anders kann. Denn Verrat an den Nichtjuden ist eines der grundlegenden Gesetze seines Blutes.



Die Beispiele für diese verräterische Haltung der Juden ließen sich häufen. Wir könnten noch darauf eingehen, wie die beiden Juden Crémieux und Mandel das Rassegefühl in Frankreich zerschlagen haben. Oder wie die Juden in Nordamerika in einer systematischen Politik die Neger gegen die Weißen auspielen, wie sie auch dort Verrat am weißen Manne üben. Doch wir wollen uns mit unseren Beispielen begnügen und auf unsere einleitende Frage zurückgreifen: Hat der Unteroffizier der Nachrichtentruppe,

der Jude Benjamin Balbao, Francos Befehl zur nationalen Erhebung verraten aus Disziplin gegenüber seiner bolschewistischen Organisation oder aus Disziplin gegenüber seinem jüdischen Blut? Läßt sich diese Frage nun an Hand der anderen Beispiele einwandfrei beantworten? Nein, denn diese Frage ist falsch.

Der Jude handelt bewußt oder unbewußt stets aus dem Rasseinstinkt. Beim Beispiel des Benjamin Balbao ist sein Verhalten gegenüber dem Bolschewismus nur eine Erscheinungsform seines jüdischen Wesens, genau so wie Bolschewismus nur eine Erscheinungsform jüdischer Weltmachtspolitik ist. Bei anderen Beispielen könnten die Ausnutzung von Kapitalismus oder Marxismus oder der liberalistischen Demokratie ebenso Erscheinungsformen des jüdischen Rasseinstinktes und der jüdischen Rassedisziplin sein. Die politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Formen, in denen sich das jüdische Verhalten abspielt, sind völlig gleichgültig, sie bieten gleichermaßen dem Juden in seiner stark entwickelten Anpassungs- und Verwandlungsfähigkeit die Möglichkeiten zu seiner verräterischen Betätigung. Entscheidend für die Beurteilung ist dabei: wenn der einzelne Jude primär zu seinem persönlichen Vorteil handelt, handelt er zugleich zum Vorteil des Weltjudentums. Jedes Verbrechen, das irgendwo in irgendeiner Form ein einzelner Jude zum Schaden der Nichtjuden begeht, ist ein Vorteil für die Machtpolitik und Position des Gesamtjudentums. Als sich zum Beispiel Schieber wie Sklarek und Barmat im System-Deutschland persönlich bereicherten, schufen sie zugleich auch durch die Ausbreitung der Korruption unentbehrliche Voraussetzungen für die Judo-Demokratie. Die Proftigier des einzelnen Juden läuft unabwendbar auf den jüdischen Verrat am Wirtsvolk hinaus.



Es dürfte eine der Aufgaben der künftigen Geschichtsforschung sein, diesen ewigen Verrat des Juden an den Völkern nachzuweisen. Auf diese Weise müssen wir über die Schilderung der äußeren Verjudung der Völker — eine durchaus berechtigte Methode der Darstellung für die Zeit der Klärung — hinaus zu einer Durchleuchtung der inneren jüdischen Einflüsse auf den Ablauf der Geschichte kommen. Es genügen künftig also nicht mehr Tatsachen des jüdischen Seins und Tuns, wir werden nunmehr Zusammenhänge, Wirkungen und auch Widersprüche klären und werden durch solche Geschichtsbetrachtung zu neuen Einblicken kommen. Dabei wird sich zeigen, daß der Begriff „Weltparasit“ für das Judentum in einem viel tieferen Sinne aufzufassen ist, als das bisher im engen Rahmen des wirtschaftlichen Parasitentums geschehen ist.

Schon unsere Beispiele haben gezeigt, daß das Parasitentum des Juden sich nicht erschöpft in der zwar niederträchtigen, aber doch fast noch harmlosen Rolle des Schiebers und Gauners, des Spekulanten, Roßtäuschers und Bauernfängers, sondern daß dieses Parasitentum viel gefährlicher schmarotzt an den großen, politischen und militärischen Kämpfen, die die Völker dieser Welt um ihr Dasein, um ihr Lebensrecht und um ihre Zukunft führen. Das Menschenleben ist Kampf, immer Kampf; Rassen und Völker erwachen und steigen auf, andere erlahmen und sinken ab, Kontinente kämpfen um ihre Wesenheit und um ihre Kultur.

Und in diesen Kämpfen, die um Völkerschicksale gehen, erweist sich die ganze Gefahr des Judentums. In diesen Kämpfen ist der Jude im weiteren Sinne Parasit, weil ihn die Stimme seines Blutes zum Verrat verleitet, weil er Träger der zerstörerischen Kraft, weil er Vollstrecker des Gesetzes der Verneinung und der Auflösung ist. Völker, die den Juden in ihrer Lebensgemeinschaft dulden, laden sich damit den Verräter zu Gäste. Durch Jahrzehnte kann der Verrat des Juden an der Moral, an der Wehrkraft, an der Kultur, an der Wirtschaft des Wirtsvolkes unbeachtet unter der Oberfläche bleiben. Kommt aber die Stunde eines völkischen Schicksalskampfes für das Wirtsvolk, dann bricht unter dem Druck der Schicksalsprobe das alles zusammen, was der Jude untergraben und ausgehöhlt hat. Er ist der erste dann, der nach der Zeit des heimlichen Verrates in offenem Verrat zum Gegner übergeht.



Es ist das Blutgesetz des Juden, daß er den verrät, der ihn bei sich duldet.

Wir wissen, daß man vielleicht eine politische Revolution in einem Jahre beenden kann. Ebenso klar ist uns aber, daß eine soziale Revolution nicht das Werk eines oder weniger Jahre sein kann. Hier müssen vor allen Dingen zuerst die Menschen erzogen werden zu einem neuen Denken und einem neuen Handeln.

Alfred Rosenberg.